

A romantic photograph of a couple holding hands, seen from behind, against a warm, golden sunset background. The man on the left is wearing a white t-shirt and shorts, and the woman on the right is wearing a white dress. The scene is bathed in the soft, warm light of the setting sun, creating a romantic and intimate atmosphere.

*We're meant  
to be together*

**Sarah Stankewitz**

einigermaßen normal zu klingen, aber man hört meiner Stimme an, wie viel Mühe ich mir geben muss, meine Tränen wieder unter Kontrolle zu bringen. Auf einmal spüre ich eine Hand, welche sich um meine schließt und seine Berührung versetzt mich sofort wieder in Trance. Ich muss meine Augen nicht öffnen, um zu wissen, wer mich berührt. *Seine Hände sind so weich. Was hat dieser Kerl an sich, dass eine einzige Berührung von ihm alles wieder in Ordnung bringt? Es fühlt sich an, als könnte eine Berührung von ihm all das Elend auf dieser Welt heilen.*

»Es tut mir so leid, Summer.« Dean hört sich traurig an. Moment mal. Wie kann das sein? Dean kann wirklich alle verschiedenen Eigenschaften aufweisen. Er ist charmant, sieht umwerfend aus und ist vermutlich der lässigste Typ, der auf meiner Universität

herumläuft. Und um diese Tatsachen zu wissen, muss ich ihn nicht einmal kennen, denn das, was über ihn erzählt wird, reicht vollkommen aus um sich ein ausführliches Bild von ihm und seiner Lebensweise zu machen. Aber das, was ich jetzt in seiner Stimme erkennen kann, passt einfach nicht zu diesem Bild, welches ich von ihm in meinem Kopf trage und obwohl ich ihn nicht in und auswendig kennen kann, habe ich das Gefühl, dass ihn noch nie jemand so bewegt erlebt hat, wie ich in diesem Moment. Er hat immer ein Lächeln im Gesicht – sogar wenn er seine unzähligen Liebschaften in den Wind schießt und sie sich winselnd vor ihm zu Boden werfen (was übrigens sehr erbärmlich aussieht, aber Mary und mir immer wieder eine sehr spannende Show bietet).

Erneut versuche ich meine Augen zu öffnen und dieses Mal mit Erfolg. Ich schaue

in die strahlenden, polarblauen Augen, von denen jedes Mädchen auf meiner Universität schwärmt, doch schon im nächsten Moment falle ich wieder zurück in die Dunkelheit. Ich kämpfe verzweifelt dagegen an, aber sie ist einfach zu stark, sie zieht mich an sich wie ein schwarzes Loch. Schon einige Sekunden später ist wieder alles in der Dunkelheit verschwunden und ich beginne von blauen Augen und weichen Händen zu träumen, weil mich dieses Gefühl nicht loslässt, dass sein Anblick und seine Berührungen alles wieder in Ordnung bringen können.

2 Wochen später

*Liebes Tagebuch,*

*vorgestern wurde ich endlich aus dem Krankenhaus entlassen. Meine Gehirnerschütterung war zwar schlimmer als meine vorherigen, aber trotzdem ging es mir*

*schon nach ein paar Tagen deutlich besser. Meine Prellungen sind weitestgehend abgeklungen und meiner Meinung nach hätten sie mich schon vor einer Woche entlassen können, aber sie waren sich allesamt einig, dass ich zur Beobachtung noch eine weitere Woche im Krankenhaus bleiben soll. Die Tatsache, dass ich Krankenhäuser wie die Pest hasse, hat dabei leider niemanden interessiert.*

*Ab heute gehe ich also wieder zu meinen Kursen. Meine Mom ist zwar der Meinung, ich sollte mich noch ausruhen, aber ein Studium macht sich eben auch nicht von allein, oder? Ich habe schon zu viele wichtige Kurse verpasst, also bleibt mir eigentlich gar keine andere Wahl.*

*Dean hat mich noch zwei Mal im Krankenhaus besucht und hat mir Blumen mitgebracht, ich war aber zu schüchtern, um mich mit ihm zu unterhalten. Hätte mich nicht irgendein Nerd aus dem Physikkurs ankacheln können?*

In dem Moment, in dem ich meinen Stift beiseitelege und mein Tagebuch zuklappe und unter mein Kissen schmeiße, kommt Mary aus dem Bad. Mary ist meine beste Freundin und somit bin ich natürlich verdammt froh darüber, dass ich die Möglichkeit habe, mir mit ihr im Wohnheim ein Zimmer zu teilen.

»Na auch schon wach Schlafmütze?« Ihre gute Laune ist beinahe nervtötend ansteckend. »Wie du siehst. Ich bin zwar noch nicht bereit wieder in die Uni zu gehen, aber man muss eben Opfer bringen. Vor allem, wenn man zu blöd ist, um über die Straße zu gehen.« Meine Stimme trieft wahrscheinlich vor Selbstmitleid - wie armselig.

»Hallo? Du solltest nichts anderes wollen, als wieder auf dem Campus zu sein. Dean Ross hat dich umgenietet! Jetzt gehörst du immerhin zu den Mädchen, die er nicht vollkommen ignoriert.« An dem Klang ihrer